

Qualität sichern und flexibel auf die Zukunft reagieren

| Johannes Eschmann*

Wohin geht die Reise? CAD/CAM, Auslandskonkurrenz, Aus- und Weiterbildung, Qualitätssicherung, Tarife, Zusammenarbeit zwischen Zahntechnikern und Zahnärzten sind nur einige Stichwörter aus dem Fragenkatalog, mit dem sich auch Schweizer Laborinhaber und die Verantwortlichen des VZLS (Verband Zahntechnischer Laboratorien der Schweiz) auseinandersetzen. Umbruchzeiten sind immer spannende Zeiten. Wie sieht die Zentralpräsidentin des VZLS, Marlies Lorenzon, die Zukunft ihrer Berufskolleginnen und Kollegen? Von den etwas über 1.000 Schweizer Dentallaboren ist knapp die Hälfte im Verband organisiert.

Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen dem VZLS und der SSO (Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft), oder besser gesagt, zwischen Zahntechnikern und Zahnärzten?

Die enge Zusammenarbeit auf der einen und die gegenseitige Abhängigkeit auf der anderen Seite können Reibungspunkte ergeben. Im Ganzen gesehen ist das Verhältnis aber gut. Seit Jahren suchen beide Parteien zusammen mit den beteiligten Versicherern eine Lösung für einen neuen Tarif, da seit 15 Jahren nicht einmal mehr der Teuerungsausgleich erfolgte. Ziel beider Berufsgruppen sei es aber, ihren Patienten die beste Versorgung zu bieten.

Welche Aktivitäten entwickelt der Verband, um das Abwandern von Laborarbeiten ins Ausland zu verhindern?

Ein Überleben ist nur im Segment Qualität möglich. Der Verband hat deshalb für

seine Mitglieder das Qualitätssicherungsprogramm MSD entwickelt, welches zu einem günstigen Preis angeboten wird. Somit können auch Kleinstlabore teilnehmen. Die Teilnehmer unterziehen sich regelmäßig einem Audit bei der unabhängigen Zertifizierungsstelle Swiss TS. Im Gegenzug erhalten sie dann ein Qualitätslabel. Eine ISO-Zertifizierung wäre für die meisten Kleinbetriebe zu aufwendig. Bereits jetzt sind alle VZLS-Mitgliedsbetriebe MepV-(Medizinprodukte-Verordnung)geprüft.

Qualität bedingt eine gute Aus- und Weiterbildung der Zahntechnikerinnen und Zahntechniker. Was unternimmt der doch eher kleine Verband in dieser Hinsicht?

Wir unterhalten die VZLS-Stiftung Zahntechnik und die Höhere Fachschule für Zahntechnik. Gemeinsam mit Sponsoren aus der Industrie und dem Handel

bietet die Stiftung modulare Weiterbildungskurse, die vom/von der VZLS-Fachmann/-frau bis zum eidgenössisch diplomierten Zahntechnikermeister oder -meisterin reichen und vom BBT zertifiziert sind. Die Teilnehmer an den Kursen, die je nach Anzahl der Kandidaten dezentral stattfinden, profitieren auch vom neu gegründeten Berufsbildungsfond, welcher finanziell das Bestehen der Höheren Fachschule mit modularer Weiterbildung überhaupt erst ermöglichen kann.

Wie stehen Sie zu den Aktivitäten des „Club 50“, der mit Sponsorengeldern das Aus- und Weiterbildungszentrum Rütihof/Zürich fördert?

Sehr positiv. Die Fachschule belegt auch Räume der Genossenschaft Rütihof und unterstützt sie dadurch. Der VZLS als Verband kann das Vorhaben finanziell nicht direkt unterstützen, ideell aber sehr wohl.



Marlies Lorenzon, Präsidentin des VZLS, an ihrem Arbeitsplatz in St. Gallen.